Danziger Dampfboot.

№ 256. **1865.**



Mittwoch, den 1. November. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Staats-Lotterie.

Berlin, 31. Octbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 132ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100 000 Thlr. auf Nr. 70,111. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 5019 u. 21,077. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 1878 u. 49,383.

42 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3888. 4096. 5829. 8859. 9360. 11,947. 13,789. 17,067. 20,399. 22,402. 23,654. 25,280. 25,926. 27,425. 30,616. 31,724. 35,171. 36,162. 37,996. 44,494. 46,046. 46,740. 49,075. 49,935. 50,339. 58,296. 60,506. 61,627. 62,763. 65,583. 70,091. 70,134. 70,750. 73,129. 74,576. 75,458. 76,467. 77,983. 85,793. 91,294. 92,096 und 93,306.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 371. 459. 590. 850. 3691. 5106. 5329. 7218. 10,818. 13,451. 16,578. 27,636. 30,366. 30,617. 31,190. 34,021. 39,224. 40,286. 41,686. 43,192. 50,374. 53,084. 53,284. 55,823. 56,696. 60,118. 62,775. 68,801. 70,842. 74,415. 75,035. 75,817. 77,800. 78,162. 78,691. 80,124. 80,284. 82,485. 83,944. 84,691. 84,922. 85,709. 87,957. 89,456 und 94,640.

83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1634. 1722. 2713. 3428. 6707. 8290. 9203. 11,929. 14,905. 15,984. 18,393. 20,371. 20,662. 21,196. 22,390. 23,221. 23,935. 25,229. 25,405. 26,341. 26,976. 27,485. 28,155. 28,453. 28,520. 28,676. 28,887. 29,440. 29,959. 31,981. 32,689. 32,971. 33,047. 33,195. 33,420. 33,790. 36,319. 36,837. 37,093. 37,861. 38,158. 40,225. 42,182. 44,602. 46,875. 47,058. 48,951. 51,646. 53,736. 55,079. 56,459 56,659. 56,895. 60,953. 61,047. 61,400. 61,559. 62,351. 63,242. 68,085. 71,047. 71,958. 72,538. 73,917. 75,085. 75,874. 76,448. 76,745. 78,514. 78,674. 79,951. 80,939. 81,194. 81,760. 82,784. 85,045. 86,259. 88,021. 88,330. 89,524. 91,300. 91,597 und 94,956.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. nach Halberstadt bei Sußmann. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Erfurt bei Unger u. nach Stettin bei Wolfram.

Nach **Danzig** fielen 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5106. 53,084. 80,124 und 84,922. 1 Gewinn zu 200 Thlr. fiel auf Nr. 33,047.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, Dienstag 31. October.
Der Antrag beim Bundestage von Seiten Baiern's, Sachsen's und Hessen-Darmstadt's bezweckt die Einberufung der Stände in Holstein und die Aufnahme Schleswig's in den deutschen Bund. Die Executions- und Kriegskosten solle dann der Bund übernehmen.

Paris, Dienstag 31. October.
Briefen aus Rom zufolge ist auch in den Kirchenstaaten die Cholera ausgebrochen.

Biarritz, Dienstag 31. October.
Nach zuverlässigen Nachrichten wird Graf Bismarck morgen abreisen.

Florenz, Dienstag 31. October.
Es sind bis jetzt 347 Wahlen bekannt, davon sind 204 auf frühere Deputirte, die übrigen 143 auf neue Personen gefallen. Unter den Wiedergewählten befinden sich Cordova, Lanza, Buoncompagni, Lamaza, Ricciardi, Liborio Romano. — Der König ist gestern hier eingetroffen.

Berlin, 31. Oktober.

— Der National-Verein hat ungestört getagt und Beschlüsse von hoher Wichtigkeit gefaßt; Graf Bismarck, der erst morgen Biarritz verläßt und dessen Rückkehr nach Berlin noch nicht auf den Tag angegeben werden kann, wird Zeit zum Nachdenken über diese Beschlüsse haben. Wir wünschen von Herzen Sieg, Segen und Gedeihen dem liberalen System in Preußen, aber — der Sieg ist jetzt mehr als je in die Ferne gerückt.

— Es ist in Frankfurt geäußert worden, man arbeite Herrn v. Bismarck in die Hände, wenn man die Forderungen an die Schleswig-Holsteiner über das nothwendigste Maß ausdehne. Man kann aber auch der Ansicht sein, daß den auf die Annexion gerichteten Absichten des preußischen Ministerpräsidenten vielmehr Vorschub geleistet werde, wenn Kompromisse entschieden verworfen werden, mit denen die preußische Politik sich im vorigen Winter wohl hätte abfinden lassen und auf die sie nach Lage der Umstände allenfalls auch noch zurückkommen kann, und wenn man sich dagegen an Formeln festklammert, welche nicht mehr die geringste Aussicht haben, zu praktischer Bedeutung zu gelangen.

— Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, daß die Großmächte beabsichtigen, über die Frankfurter Angelegenheit einen Antrag beim Bundestage einzubringen, ist verfrüht. Die Erwägungen hierüber zwischen beiden Kabinetten schweben noch.

— Nur zwölf Wochen noch trennen uns von der Einberufung des **Landtages**. Nichts natürlicher, als daß mit Rücksicht hierauf in den Ministerien eine ziemlich rege Thätigkeit herrscht, theils um die in Aussicht genommenen Vorlagen zu vollenden, theils um ältere Gesetzentwürfe, die bisher nicht durchzudringen vermochten, in veränderter Gestalt den Kammern von Neuem zugehen zu lassen. Wir sagten schon neulich, daß die Finanz-Gesetz-Entwürfe auch in der nächsten Session obenan stehen werden. Die Regierung wird ferner ein das Coalitionsrecht betreffendes Gesetz einbringen, dessen Gutheißung schon wahrscheinlicher ist, da es sich die früheren Resolutionen und positiven Vorschläge der Kammer zu eigen gemacht haben dürfte. Die Frage, wie es mit dem Militärgesetz werden wird, harrt noch der Beantwortung. Da die nächste Session die letzte der 8. Legislaturperiode ist, die letzte also vor neuen Wahlen, so kommt die Militärnovelle dies Mal wohl gar nicht an das Abgeordnetenhaus. Indeß will man damit doch noch nicht das letzte Wort gesprochen haben, wogegen darüber kein Zweifel obwaltet, daß ein Schulgesetz nicht in Rede steht. Der Cultusminister v. Mühler sagte schon im vergangenen Frühjahr, zur Vorlage eines solchen Entwurfs würde er sich im Hinblick auf die vorhandenen Gegensätze in keinem Falle verstehen. Nicht unmöglich ist es, daß ein sogenanntes Lehrer-Besoldungsgesetz vorbereitet wird, das die Minimal-Gehälter normirt. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat über diesen Gegenstand ein über hundert Seiten umfängliches Actenstück ausgearbeitet.

— Die Paßconvention zwischen Baiern, Hannover, Sachsen, Württemberg, Baden und Oldenburg tritt am 1. November c. in Kraft. Das Hauptprinzip ist, daß die Angehörigen dieser Vereinsstaaten bei Reisen aus und nach denselben Reisepapiere nicht mehr bedürfen, sondern nur verpflichtet sind, auf Anfordern der betreffenden Behörden sich über Person, Heimath, eventuell auch Geldmittel auszuweisen.

— Es finden hier im Marineministerium eingehende Erörterungen über die von verschiedenen Schiffsbauern vorgelegten Projecte zum Bau von Panzerschiffen statt; es werden namentlich die Vortheile und Schwächen des von Herrn Armand aufgestellten Zweischraubensystems ernstlich erwogen. Bestellungen sind noch nicht gemacht; sie werden sich auch kaum auf mehr als den Bau einer Panzerfregatte ausdehnen.

— Die Commission für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten tritt am 7. November c. wieder zusammen, um den Entwurf einer deutschen Maß- und Gewichtsordnung einer zweiten Lesung zu unterziehen.

Altona, 31. Oct. Wegen der zahlreichen Berichte über die in Europa herrschende Viehseuche ist die für nächstes Jahr angesetzte „norddeutsche internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Altona“ auf unbestimmte Zeit verschoben.“

Kiel, 29. Oct. Wie die Schl.-Holst. Z. meldet, sind auf dem auf Schleswig'schem Gebiete nahe bei Kiel gelegenen Städtchen Holtenau die Wachen angewiesen worden, den Herzog von Augustenburg zu verhaften, im Fall derselbe, wie er dies sonst zu thun pflegte, den dort wohnenden Grafen Baudissin besuchen sollte.

Schleswig, 28. Oct. Man hört hier nichts davon, daß hiesige Beamte ihr Amt niedergelegt haben wegen der vom Freiherrn v. Zedlitz an sie ergangenen Aufforderung in Anlaß der Eckernförder Vorfälle. Die meisten hatten sich längst, wenigstens äußerlich, mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt.

Wiesbaden, 26. Oct. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit dem Antrag Langs auf Wiederherstellung der Verfassung von 1849. Der Ausschuß hatte den Antrag zur Annahme empfohlen.

Wien. Der „Bohemia“ schreibt man von hier, daß Ministerialrath v. Grüner, der das Preßwesen leitet, von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde, und daß der Kaiser sich bei diesem Anlasse sehr lebhaft für eine freie Bewegung der Presse aussprach, jedoch aufs nachdrücklichste das Erforderniß einer gänzlichen Neugestaltung der Preßleitung betonte, namentlich darauf hinweisend, daß den vielen tendenziösen Gerüchten, wie sie in letzter Zeit in Umlauf gesetzt wurden, rechtzeitig und in unzweideutiger Form entgegenzutreten sei.

— In **Lemberg** ist die Polizei einer zahlreichen, gut organisirten Räuberbande auf die Spur gekommen, welche erst vor einigen Tagen einen Raubmord ausgeübt.

Bern, 29. Oct. Der Nationalrath behandelte in der Bundesrevisionsfrage bis jetzt bekanntlich das Niederlassungswesen und die Glaubensfreiheit. In Bezug auf den ersten Punkt wurde nach langen Debatten und vielen Anträgen schließlich der Antrag der Kommissionsmehrheit, also folgende Abänderungen der bisherigen Bestimmungen angenommen: die Beschränkung der Niederlassungsfreiheit auf Angehörige der christlichen Konfessionen sollte aufgehoben werden, ebenso die Bestimmung, daß naturalisirte Schweizerbürger die Bescheinigung beibringen müssen, daß sie wenigstens 5 Jahre im Besitze eines Kantonsbürgerrechtes sich befinden; der Niedergelassene soll in Betreff des Stimmrechts in Gemeindeangelegenheiten den niedergelassenen Kantonsbürgern gleichgehalten werden.

Brüssel, 28. Oct. Während seines Aufenthalts in Brüssel hatte der Kronprinz von Preußen eine längere Unterhaltung mit Herrn Ledochowski, päpstlichem Vertreter beim hiesigen Hofe; man glaubt sich daher zu der Annahme berechtigt, daß die Hindernisse, welche der Erhebung des Letzteren zum Erzbischof von Posen und Gnesen entgegenstanden, jetzt beseitigt sein möchten.

Paris, 28. Oct. Kardinal Antonelli soll an den ehemaligen König von Neapel ein Schreiben gerichtet haben, in welchem der päpstliche Staatssekretär die Mittheilung zu machen sich für verpflichtet erklärt, es würde in Zukunft gegen die Briganten, auch wenn dieselben für die Bourbons kämpften, nicht die mindeste Schonung geübt werden. Franz II. hat hierauf in etwas hochmüthiger Weise geantwortet, wird aber

doch wohl genöthigt sein, das Anerbieten Oesterreichs in Betreff einer Residenz demnächst mit Dank anzunehmen.

— Die „France" will wissen, daß, da der Kaiser sich lebhaft für alles interessire, was die Finanzlage betreffe, Fould sich mit seinen Kollegen ins Einvernehmen gesetzt habe, „um die Elemente des Budgets von 1867 nach neuen Grundsätzen vorzubereiten". Zu dem Zwecke sollen, laut der „France", an Heer und Flotte vorläufig „mindestens 30 Millionen erspart und die Effektivbestände um 50,000 Mann ermäßigt werden."

— Man hat sich von verschiedenen Seiten viele Mühe gegeben, um den Prinzen Napoleon wieder mit dem Kaiser vollständig auszusöhnen. Es wurde bereits versichert, der Prinz werde den Vorsitz der Ausstellungs-Kommission wieder übernehmen und auch zu den Festen in Compiègne erscheinen.

— Nach Berichten von Toulon gehen heute von dort zwei Fregatten nach Civitavecchia ab, um eine Abtheilung der französischen Besatzung von Rom zurückzuholen. Mit diesem Räumungsanfang wird es vorläufig sein Bewenden haben, vorausgesetzt, daß die römische Regierung wirklich Ernst macht, wie es jetzt wenigstens den Anschein hat, sich mit dem Cabinet von Florenz auf der Basis des September-Vertrags auseinanderzusetzen. Sollte dagegen die Merode'sche Partei wieder das Ohr des Papstes gewinnen und die Politik des absoluten non possumus eine neue Auflage erhalten, so wird man derselben dadurch zu begegnen suchen, daß man ein näheres Auseinanderrücken der Räumungsfristen in Aussicht stellt.

— Aus Algier laufen immer bedenklichere Nachrichten über den dort ausgebrochenen Aufstand der arabischen Stämme ein. Nicht nur Si-Lala, sondern auch noch ein anderer arabischer Häuptling, Si Hamed-Ben-Hamza sollen die Feindseligkeiten eröffnet haben. Der Letztere stehe an der Spitze von 16,000 Mann, theils Cavallerie, theils Infanterie.

Stockholm, 28. Oct. Fällt die Repräsentationsreform, so befürchtet man ernstliche Unruhen, und die Sprache, die sonst gemäßigte Blätter führen, läßt eine große Gährung gewärtigen. Wallenberg, der verhaßte Polizeiminister, hat von Mitte nächsten Monats ab Urlaub zu einer Reise ins Ausland und ein Reisestipendium von 100 L. St. erhalten. Bei solchen Sturmperioden ist er unmöglich, das sieht man endlich ein, und deßhalb schafft man ihn aus dem Wege. — Im Publicum circulirt das Gerücht, die hiesige Garnison solle in den Casernen consignirt und mit Ammunition versehen werden. Ein Auflauf wird mit Sicherheit erwartet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 1. November.

[Stadtverordneten-Sitzung am 31. Octbr.]

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Roepell; Magistrats-Commissarien: Hr. Burgemeister Dr. Lintz und Hr. Kämmerer Strauß. Anwesend: 49 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, für angenommen erklärt. Zur Mitunterzeichnung des neuen Protokolls werden ernannt die Herren Goldschmidt, Grabo und Hasse. Es beginnt die Tagesordnung. Herrn John Gibsone wird auf sein Gesuch ein Urlaub von 3 Wochen ertheilt. Der Vorsitzende theilt darauf mit, daß eine außerordentliche und die monatliche Revision des städtischen Leihamts stattgefunden, und daß bei beiden Alles in bester Ordnung befunden worden ist. Ferner theilt er mit, daß der Betriebsbericht der Gasanstalt eingegangen. Demselben zufolge brennen gegenwärtig 10,866 Flammen. Es werden bewilligt 10 Thlr. zur Reparatur an dem für Schulzwecke angekauften Hause in der Sandgrube Nro. 41, und noch 20 Thlr. zu Reparaturen am Blockhause. Nachdem die Versammlung ihre Genehmigung zur Verpachtung der Fischereinutzung vom Bohnsacker Haupt bis zum Schönbaumer Haupt gegeben, theilt der Herr Vorsitzende folgenden Antrag mit: „Die Stadt-Verordneten-Versammlung wolle beschließen: Das nach § 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1860 (früher nach §. 52 der Städte-Ordn. v. 30. Mai 1853) hier für die Stadt Danzig und die Vorstädte bestehende Einzugs- und Bürgerrechtsgeld (§ 3 und 5 der Städte-Ordnung) wird vom Jahre 1866 ab hiermit aufgehoben. Der Magistrat wird ersucht, diesem Beschluß beizutreten." Herr Burgemeister Lintz, dem der Herr Vorsitzende zunächst das Wort ertheilt, erklärt, daß die Aufhebung des Einzugsgeldes insofern wünschenswerth sei, als durch dieselbe der Zuwachs von Arbeitskräften befördert werden würde. Es sei auch zu erwarten, daß der Ausfall, welchen die städtische Kasse durch die Aufhebung im Anfange würde erleiden müssen, später durch die Vermehrung der Steuerkraft, welche mit dem Zuwachs der Arbeiter in Aussicht stehe, ersetzt werden würde. Dabei aber sei auch die Armenpflege in Erwägung zu ziehen. Bei dem Wegfall des Einzugsgeldes würde es nicht an solchen Zuzüglern fehlen, die mit ihren Familien später der Commune zur Last fallen würden. Der Gegenstand des Antrags sei ein sehr wichtiger und bedürfe der ernsten Erwägung. Es würde sich empfehlen, ihn mit in die Berathung über den Etat aufzunehmen. Auf diese Weise würde er am besten seine Erledigung finden. Der Ausfall für die städtische Kasse, welchen die Aufhebung des Einzugsgeldes zur Folge haben würde, sei auf die Summe von 4000 bis 5000 Thlrn. anzuschlagen. Herr J. C. Krüger, der hierauf das Wort ergreift, erkennt gleichfalls die Wichtigkeit des Antrags an. Die Aufhebung des Einzugsgeldes, sagte er, würde eine große Beförderung der Arbeitskraft in unserer Stadt sein. Deßhalb aber, weil der Antrag so wichtig sei, weil er eine Lebensfrage unserer Stadt betreffe, sei es geboten, ihn nach allen Seiten hin zu erwägen. Zu diesem Zwecke sei es erforderlich, daß eine Commission zur Vorberathung eingesetzt werde. In Betreff der Wichtigkeit des Antrags sei vor Allem an den Industriezweig des Schiffsbaues in unserer Stadt zu erinnern. Als von Seiten der königl. Marine eine große Thätigkeit im Schiffsbau entwickelt worden sei, da habe es an Arbeitskräften gefehlt, und man habe Zuzug von Arbeitern erwartet. Es würden auch viele Arbeiter herbeigekommen sein, wenn das Einzugsgeld von 14 oder 15 Thlrn. nicht wie eine undringliche Mauer vor ihnen gestanden hätte. Wie ein solcher Umstand auf das gesammte Leben unserer Stadt influire — das lasse sich allerdings in Zahlen nicht nachweisen; aber Niemand in der Versammlung würde sein, der trotzdem von der Wichtigkeit des Antrags nicht die nöthige Ueberzeugung hätte. — Hierauf ergreift Hr. Breitenbach das Wort. Die Zweckmäßigkeit des Antrags, sagt er, liege auf der Hand; aber zweckmäßig würde es auch sein, ihn einer Commission zu überweisen und dieser den Auftrag zu geben, das nöthige Material zur Berathung zu sammeln. Hr. Rickert, der zum Worte kommt, ist nicht der Meinung des Herrn Vorredners. Denn seiner Meinung nach würde eine Commission schwerlich neues Material herbeischaffen. Der Magistratsantrag würde die Angelegenheit um ein ganzes Jahr vertagen. Von Seiten des Magistrats werde Bedenken getragen, eine Einnahme von 4000 oder 5000 Thlrn. fallen zu lassen. Bei Ausgaben von viel höheren Summen sei kein solches Bedenken laut geworden. Es sei zu wünschen, daß bei der Feststellung von Einnahmen und Ausgaben gleiche Principien herrschen möchten. Herr Burgemeister Dr. Lintz vertheidigt hierauf mit einschlagenden Gründen seine vorhin ausgesprochene Meinung. Herr Rompeltien wendet sich insbesondere gegen die von Herrn J. C. Krüger ausgesprochene Meinung. Es seien schon, sagt er, Arbeiter genug in Danzig, deshalb sei es gar nicht nöthig, die Schleuse für neue Arbeitskräfte zu eröffnen. Wenn man das thue, so würden die Vorstädte Schidlitz und Stadtgebiet bald die Herbergen der Armuth und des Elends werden; Herr Rickert ergreift wiederum das Wort, um einen solchen schwarzen Staar einer verkehrten Lebensanschauung zu stechen und gebraucht zu seiner Operation das Beispiel der Stadt Liegnitz, welche dadurch, daß Arbeiter in ihren Vorstädten Wohnung genommen, blühend geworden. Herr Rompeltien entgegnet, dieses Beispiel passe ihm nicht, denn Liegnitz sei eine einfache Provinzialstadt, aber Danzig habe den Charakter einer See- und Handelsstadt. Herr Rickert ergreift wiederum das Wort, um den Herrn Vorredner zu bekämpfen, was ihm denn auch gründlich gelingt; auch Herr J. C. Krüger bekämpft mit Geist und practischer Lebenserfahrung die Ansicht des Herrn Rompeltien. Die Versammlung entscheidet sich schließlich für den Antrag des Herrn Breitenbach, welcher lautet, den vorliegenden Antrag dem Magistrat zur Erörterung zu überweisen und den Bericht über diese bei Gelegenheit der Etats-Berathung pro 1866 vor die Versammlung zu bringen. Der übrige Theil der Sitzung besteht in Bewilligungen und Genehmigungen.

— Das Handelsministerium wendet den russischen Röhren eine besondere Aufmerksamkeit zu und zwar in Folge der häufig vorkommenden zufälligen Schornsteinbrände durch Ansetzen von Glanzruß. Es ist die Frage zur Begutachtung angeregt worden, ob nicht das Ausbrennen dieser Röhren wegen leichter Versäumniß der dabei erforderlichen und gesetzlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln vermieden werden könne und ob nicht schon durch sorgfältiges und in kurzen Zwischenräumen wiederholtes Fegen durch Besen oder sonstige Vorrichtungen dem Ansetzen des Glanzrusses vorgebeugt werden könne.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat kürzlich, auf Grund einer an ihn gelangten Beschwerde, sich über die Grenzscheide der Schulen dahin ausgesprochen, daß nach der bestehenden Einrichtung des Schulwesens alle diejenigen Schulen, welche gültige Abgangsprüfungen zu halten nicht berechtigt sind, als Elementarschulen anzusehen sind. Es dürfte sich diese Entscheidung nur auf die öffentlichen Schulen erstrecken, da für die Privatschulen doch andere Bestimmungen maßgebend sind. In einem andern Falle hat derselbe Minister entschieden, daß die bürgerliche Gemeinde bei katholischen und evangelischen Schulen Gleiches zu leisten hat.

♎ [Handwerkerverein.] Die letzte sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde durch einen von Herrn Prediger de Veer gehaltenen Vortrag angenehm unterhalten. Heinrich der Seefahrer, dessen Jugendleben und Entdeckungsreisen waren vorerst der Gegenstand der Betrachtung. Der Hr. Redner kam auf die ältesten Zeiten der Portugiesen zu sprechen, schilderte ihre damalige Seetüchtigkeit, ihren gesunden schaffensdurstigen Geist, welchem nur der Mann fehlte, um sie zu einem großen berühmten Volke zu machen. Diesen, fuhr der Hr. Redner fort, fanden sie in Heinrich dem Seefahrer, einem Manne, der erkannt hatte, daß die Liebe des Volks die beste Stütze des Thrones sei. Durch ein leutseliges Benehmen, und dadurch, daß er häufig mit Hand ans Werk legte, hatte er die Sympathieen seiner Unterthanen erworben, so daß sich ihm — er war damals noch Prinz, als er gegen die Mauren in den Krieg ziehen wollte — sehr viele der Besten des Volks, ja sogar ein alter Greis, der durch seinen Feldherrn wieder jung zu sein vermeinte, freiwillig stellten. Er besiegte zur Freude seines Vaters die Mauren und erwarb sich durch seine Tapferkeit, Geistesgegenwart und dadurch, daß er überall der erste war, die größte Achtung und Bewunderung. Heinrich war derjenige, der die Entdeckungsreisen leitete; — unter seiner Regierung wurden entdeckt: Porto Santo, Madeira, die Azoren (im 15. Jahrhundert) — und dadurch sein Land zu der größten Blüthe gebracht. — Der Herr Redner erzählte noch etwas von den jetzigen Verhältnissen Madeiras und verschob sodann die Fortsetzung seines Vortrags bis zur nächsten Sitzung. — Darauf wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen und sodann von einem der Herren die Frage, woraus die Pharaoschlangen verfertigt seien, beantwortet. Derselbe machte außerdem darauf aufmerksam, daß sich beim Abbrennen derselben schädliche Dünste entwickelten (Quecksilbergase), die, wenn man sie einathme, einen empfindlichen Ausschlag zur Folge hätten. Der Frage war dieses Spielzeug beigefügt, und so hatten wir wiederum das Vergnügen, die Metamorphosen zu beobachten.

§§ Wiederholte Inserate haben bereits auf die Handels-Akademie in Hamburg und zugleich auf den Prospect dieses Instituts, welcher in der Expedition d. Bl. aufliegt, hingewiesen. Nach genauer Durchsicht des letzteren können auch wir nicht umhin, genannte Anstalt zu empfehlen. Hamburg als Weltplatz, mit seinem allseitig mercantilen Verkehr, bietet der kaufmännischen Bildung außergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche bei gehöriger Nutzung sowohl dem Institut die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Eleven die Anbahnung ihrer zukünftigen Carrière erleichtern.

— Wie zahlreich bei den Staatsanwaltschaften unbegründete Denunciationen eingehen, das beweist folgende Uebersicht der Thätigkeit der Staatsanwaltschaften aus dem Jahre 1864: Es waren in diesem Jahre anhängig 202,134 Sachen; davon kamen nur 80,168, also 40 Procent zur Erhebung von Anklagen; 29 Procent oder 58,922 Sachen wurden als zur weiteren Verfolgung nicht geeignet befunden; 14 Procent oder 28,217 Sachen wurden durch sofortige Zurückweisung der Denunciation erledigt.

Marienburg, 30. Oct. Nachdem vor circa einem Jahr strengkatholische Männer zu einem Comité zusammengetreten waren, um für ein Krankenhaus, in dem Kranke aller Konfessionen aus den 3 Kreisen Marienburg, Elbing, Stuhm aufgenommen werden sollen, die nöthigen Geldmittel zu beschaffen, sind diese Geldsammlungen und unentgeltliche Lieferungen von Baumaterialien von so ergiebigem Erfolge gewesen, daß der Bau dieser Anstalt in diesem Sommer hat beginnen können und jetzt bereits so weit gediehen ist, daß im nächsten Jahre die Aufnahme von Kranken stattfinden kann.

Graudenz. Die Wahl des Prorectors Dr. Hagemann am Gymnasium in Spandau zum Director der hiesigen Realschule ist bestätigt.

Bromberg, 31. Oct. Am Sonntage wurde die neu erbaute Kapelle der apostolischen Gemeinde (Irvingianer) eingeweiht, welchem Akte auch 2 Prediger aus Königsberg beiwohnten.

Posen, 30. Octbr. Die letzte Bevölkerungs-Aufnahme in unserer Provinz hat das auffallende Resultat ergeben, daß die Stadtbevölkerung in den verflossenen Jahren abgenommen hat. Dies ist

großentheils die Wirkung des Einzugsgeldes, welches in fast allen Städten von den Zuziehenden gefordert und oft, je kleiner die Verhältnisse des Ortes sind, um so unnachsichtlicher beigetrieben wird.

Gnesen, 29. Oct. Die Verständigung zwischen den Domcapiteln in Betreff der dem Könige zu prätendirenden neuen Candidaten für die Erzbischofswahl ist dem Vernehmen nach in diesen Tagen hier glücklich herbeigeführt worden und steht der definitive Wahlact schon im Laufe des künftigen Monats zu erwarten. Derselbe wird mit allen vom canonischen Gesetz vorgeschriebenen Feierlichkeiten stattfinden.

Stettin, 31. Oct. Ein Unterofficier des 2. Artillerie-Regiments erhielt von seinem Hauptmann deshalb drei Tage Arrest zudictirt, weil er auf die „Neue Stettiner Zeitung", angeblich ein „demokratisches" Organ, abonnirt hatte. (Oder-Ztg.)

Belgard. Der bisherige Gerichts-Assessor Meibauer ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht hierselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Polzen, ernannt worden.

Bütow. Der praktische Arzt rc. von Foller ist zum Kreisphysikus hiesigen Kreises ernannt worden.

Die Kinder des Palikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

„Vortreffliche Ordnung auf diesem ausgezeichneten Schiffe, und welch' ein flinker Gang des Fahrzeuges!" lobte Kassiopulo, in der Hoffnung, den schweigsamen Seemann zum Reden zu bringen. Der Britte nahm jedoch das Compliment unerwidert hin und deutete dafür mit der Hand nach der Brigg, die zu gleicher Zeit nicht minder lustig von ihrer Stelle rückte und ganz dieselben Vortheile genoß, wie der Kutter.

„Meint Ihr etwa, der Schurke könne uns entgehen?" fragte der Grieche, zusammenschaudernd vor seiner Befürchtung.

„Das wird sich bald zeigen", versetzte endlich der Commandant und mit einem Lächeln, welches die Zweifel des Herrn Kassiopulo zu verscheuchen geeignet war.

„Die allerheiligste Jungfrau stehe uns bei. Mir beben die Kniee vor Angst", fuhr Kassiopulo fort, während der Kutter pfeilschnell dahinschoß und sich so eben der sardinischen Corvette näherte, welche die Nacht über auf der rechten Seite der Brigg gelegen hatte und jetzt gleichfalls mit Entfalten ihres Segelwerkes beschäftigt war. Der Engländer führte sein Sprachrohr an den Mund und rief den Capitain der Corvette an:

„Sie werden mich sehr verbinden, Herr Commandant, wenn Sie der „Hoffnung" durch einen scharfen Schuß zu erkennen gäben, daß wir ein Wort mit ihr zu sprechen haben."

„Durch einen scharfen Schuß?" jammerte der Cerigot, nicht aus Besorgniß für das Schiff, welches man verfolgte, sondern aus Angst für die Sicherheit der Kostbarkeiten, die es, wenn seine Vermuthungen richtig waren, trug. „Warum eine so furchtbare Maßregel, so lange wir noch hoffen dürfen, daß sich der Kaper freiwillig der Uebermacht ergiebt? Meine Perlen, meine Uhren, meine schweren Stoffe sind hinter den Planken verborgen, die Ihr zerschmettern wollt. Und wahrscheinlich auch Irene — ein armes, furchtsames, ein durchaus wehrloses Mädchen. Wenn Ihr meiner Habe keine Rücksicht schenken wollt, so schont zum Mindesten meine Nichte — ich bitte Euch!"

Der Britte ließ sich aber durch die Vorstellungen des Herrn Kassiopulo nicht beirren. Er lehnte sich so verschlossenen Mundes, wie zuvor, an den Bord des Verdeckes und beobachtete nur den Wind, das Fahrwasser und die Bewegungen der italienischen Korvette, die er für ziemlich ungeschickt hielt. Doch hatte ihr Befehlshaber seine Aufforderung nicht mißverstanden. Ein Schuß donnerte aus den Eingeweiden des Fahrzeuges, blauer Rauch streckte sich wie ein Arm aus der Lucke hervor, aus der die Kugel gekommen, und diese fuhr, an einer aufschlagenden Welle abprallend, im Bogen über den Wasserspiegel, um, einige hundert Fuß von der Brigg entfernt, im Meere unterzutauchen.

„Die „Hoffnung" ließ durch kein Zeichen bemerken, daß sie Lust habe, einer so drohenden Aufforderung zu gehorchen. Der Wind hatte sich mit aller Kraft in ihre Segel gelegt, so daß sich der Schnabel des Schiffes beträchtlich tiefer in die Wellen senkte, als das Hintertheil, und die daneben aufspritzenden Wellen schienen die Brigg eher vorwärts zu schieben, als sie in ihrem raschen Lauf zu hindern.

„Jetzt weiß der Haifisch zum Ueberflusse, um wie viel er sich außerhalb unserer Schußweite befindet", murmelte der Officier zwischen den Zähnen und leider so unverständlich, daß sein Nachbar kein Wort davon auffangen konnte. „Aber das Kanonenboot wird hoffentlich weit genug an der Küste hinaufgegangen sein, um ihm das Vorgebirge abzuschneiden. Douplirt er jedoch trotzdem das Cap, so sind wir auf eine förmliche Jagd angewiesen und das Schiff hat so gute Lungen, daß es den besten Schweißhund ermüden kann."

„Haltet im Cours die Steuerbordseite", ertönte es nochmals durch das Sprachrohr zur Corvette hinüber, „ich will ihn am Backbord zu fassen suchen."

„Sehr wohl" erwiederte der Commandant des italienischen Kriegsschiffes.

„Sehr wohl", wiederholte der Engländer, als er die Antwort erhalten. „Es ist eine Schande, daß sich ein zahlreich bemannter Schnellsegler mit so viel Langsamkeit benimmt, wie kaum der erbärmlichste Kohlenfahrer. Hätte die Korvette ihre Schuldigkeit gethan, so wäre der Kaper, trotz des Gewittersturmes schon in der Nacht so fest zwischen uns eingeklemmt worden, daß ihn jetzt kein Orkan aus unserer Mitte brächte." (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Die göttliche Fanny.] Leute, welche Ueberfluß an Zeit hatten, haben sich die Mühe genommen, den Stammbaum der „göttlichen unvergeßlichen Fanny" (Elßler) zu erforschen und haben herausgebracht, daß die berühmte Tänzerin weder von den schwebenden Sylphyden, noch von den hüpfenden Najaden abstamme, sondern daß ihr Vater Bedienter des unsterblichen Haydn und ihre Mutter Leibwäscherin eines die Künste mit Leidenschaft fördernden Fürsten gewesen. Die Resultate dieser historischen Forschungen wurden von der sehr diskreten vormärzlichen Presse nicht an die große Glocke gehängt, man besorgte, die „Kunst" zu profaniren, wenn man eingestehen würde, daß ihre bevorzugte Jüngerin aus der ehrlichen ehrsamen Union eines Hausmeisters und einer Wäscherin hervorging. Ein Dichterjüngling jener Tage sang darum:

„Ein Thau im Blumenkelch, vom Zephyrhauch geküßt,
Vermählt mit Mondesstrahlen
Unter Schall der Nachtigallen,
Du Elfe! zum Born des Lebens erstiegen bist."

Als Fanny dieses „wunderschöne Gedicht" vom Dichter entgegennahm, sagte sie: „Ich weiß nicht, wie es damals zuging, als ich auf die Welt kam, aber meine selige Mutter erzählte oft, es wäre dazumal gerade Waschtag gewesen und ich sei ihr ungelegen gekommen, zumal mein Vater bei dem schlechten Wetter sehr viele kothige Stiefel zu putzen hatte und sich darum außer Hause befand." Diese Aeußerung legt Zeugniß von dem wahrhaftigen edlen Herzen der berühmten Künstlerin ab, das sie mehr ehrt, als alle auf Velinpapier mit Goldrand ihr zu Ehren fabricirten Hymnen.

*** [Wie man Romane schreibt.] Hr. Ponson du Terrail hatte einem Pariser großen Journal seine „Drames de Paris" versprochen und sich contractlich verpflichtet, die Entscheidung über den Umfang des Romans dem Chef-Redacteur zu überlassen. Die Veröffentlichung begann nun feuilletonweise. Eines schönen Morgens aber wird Hr. Ponson du Terrail zum Redacteur en chef berufen und von diesem Gewalthaber also angeredet: „Es thut mir leid, mein Bester, aber ihr Roman muß in acht Tagen beendet sein, da ich mein Rez de Chaussee sehr nothwendig brauche!" (Rez de Chaussee ist in der Journalistensprache der technische Ausdruck für den Platz, den das Feuilleton im Journal einnimmt). — „Gerechter Gott!" entgegnete erschrocken Ponson du Terrail, „das ist ja entsetzlich! Ich weiß kaum, wie ich es anfangen soll, da ich in meinem Roman noch funfzehn Personen am Leben habe!" — „Das ist Ihre Sache, mein Guter. Bedenken Sie unsern Contract! Ich wiederhole Ihnen, daß Ihr Roman in acht Tagen beendet sein muß!" Der Romancier muß sich dieser Entscheidung unterwerfen und macht sich eilends ans Werk, die Helden seines Romans durch alle erdenklichen Mittel, Gift und Dolch, Feuer und Schwert, so schnell als möglich um's Leben zu bringen. Mitten in dieser Beschäftigung wird er aber gestört und abermals zum Chef-Redacteur berufen, der ihm eröffnet, er habe sich die Sache anders überlegt; da der in Rede stehende Roman beim Publikum großen Beifall finde, so wolle er ihm noch zwanzig Feuilletons zur Verfügung stellen, damit er sein Werk nach eigenem Gutdünken zu Ende führen könne. „Dieser Entschluß kommt zu spät", entgegnete Ponson du Terrail, „da ich meine sämmtlichen Helden und Heldinnen bereits umgebracht habe!" — „So wecken Sie sie wieder auf!" entgegnete der Redacteur. — „Das dürfte nicht wohl angehen", sagte der Romancier; „ich habe aber noch eine Person, die zwar auch schon in den letzten Zügen liegt — Rocambole nämlich —" — „Rocambole!" fällt ihm der Redacteur in's Wort, „Rocambole! das ist ja ein vortrefflicher Titel; setzen Sie doch Ihren Roman unter diesem Titel fort!" Ponson du Terrail nahm diesen Vorschlag an und so entstand „La résurrection de Rocambole", ein Roman, der gegenwärtig viel Aufsehen macht.

*** In Pilhole, Pennsylvanien, hat am 9. d. M. eine große Petroleum-Feuersbrunst stattgefunden. Die Behälter einer der größten fließenden Quellen, 400 Faß des Oeles enthaltend, geriethen in Brand; 13 Maschinengebäude, welche 5 Acres Land bedeckten, verzehrte das Feuer, dem erst spät Einhalt gethan werden konnte. Der Schade soll 100,000 Dollars betragen.

Zahlen-Räthsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Ist der Damen Reich, ob alt, ob jung, es ist doch gleich,
1 2 8 9 10 ist als gelehrig sehr bekannt,
8 9 10 3 6 wird ein Thal in Afrika genannt,
10 6 7 8 ruft der Seemann hoch erfreut,
4 6 5 7 oft mache ich Dir Schmerz und Leid,
4 6 2 7 ich bin dazu, um Dich zu schützen,
5 6 5 7 und ich muß Dir als Wecker nützen,
5 9 10 6 die Danz'ger kennen sicher mich,
5 9 10 8 und mancher Mann nennt so oft sich.

E. & H. Voigt.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Zwei Auflösungen des Zahlen-Räthsels „Freundschaft" sind noch eingegangen von G. Ziehm in Letzkau und J. J. Penner in Kriefkohl.

Auflösungen des Zahlen-Räthsels in Nr. 255 d. Bl.: „Belisar — Athen — Eisen — Noth — Sohle — Stein — Holstein — Tilsit — Rhein — Baiern — Lea — Rahel — Arbeiter. — Das Ganze: Arbeitslohn" sind eingegangen von E. u. C. Doß; H—g V—t; B. Bonk; C. Block; E. Siemens; K. A. Feller; P. Mens; A. Klitzkowski, Schulvorsteher; Sahm—dt; R. L. Marklin; O. M—n in Dirschau.

Meteorologische Beobachtungen.

31	4	334,87	9,0	SSW. flau, bezogen.
1	8	336,42	4,0	Windstille, do.
	12	336,48	7,4	NW. leicht, do.

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser

pro Monat October 1865.

Eingek.: Segelsch. 225 Abgef.: Segelsch. 282
do. Dampfsch. 15 do. Dampfsch. 15
Summa 240 Sch. Summa 279 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:
95	englischen Häfen	158
35	preußischen	21
34	schleswig-holsteinischen	35
14	dänischen	4
13	schwed. u. norwegischen	31
12	holländischen	17
12	französischen	18
5	hamburgischen	2
5	belgischen	1
4	lübeckischen	—
4	bremischen	3
3	mecklenburgischen	—
3	hannöverschen	4
1	spanischen	1
—	russischen	2
—	oldenburgischen	—
240		297

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 118, Steinkohlen 39, Stückgüter 25, Heeringe 18, Kalksteine 6, Salz, Eisenbahnschienen je 3, Steinkohlen u. Theeröl, Eisen, Stückgüter u. Ballast je 2, Thon, Gypssteine, Bomben, Steinkohlen u. Coak, Steinkohlen u. Roheisen, Steinkohlen u. Mauersteine, Steinkohlen u. Schleifsteine, Salz u. Stückgüter, Eisenwaaren, Eisen u. Theer, Eisen u. Pech, Alteisen, Cichorie, Stückgüter u. Petroleum, Südfrüchte u. Oel, Wein u. Ballast, Wein u. Gypssteine, Dachpfannen, Cement, Kalk, Steinkohlentheer u. Thran je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Holz 169, Roggen 56, Weizen 31, versch. Getreide 11, Holz u. Doppelbier, Weizen u. Gerste, versch. Getreide u. div. Güter, Gerste, Ballast je 3, Stückgüter, Weizen u. Erbsen, Erbsen je 2, Holz u. div. Güter, Holz u. Obst, Roggen u. Erbsen, Roggen u. Holz, Erbsen u. Ballast, Rüb- u. Rappsaat, Salz, Steinkohlen, Militair-Effecten je 1 Schiff.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 31. October.

Lyall, Lord Clyde, v. Hartlepool, m. Kohlen.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 1. November:

Smith, Eliza Forbes, v. Inverkeithing; Schwarz, Merces, v. Hull; u. Neitzel, Robert, v. Grangemouth, m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 10 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.

Ankommend: 1 Brigg u. 1 Slup. Wind: Süd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 28. bis incl. 31. October:

24½ Last Weizen, 25 Last Roggen, 25 Last Leinsaat, 15 Last Rübsaat, 2778 eichene Balken, 10,291 fichtene Balken u. Rundholz, 2058 Eisenbahnschwellen, 261 Last Faßholz u. Bohlen, 27 Last Felgenholz, 140 Klafter Brennholz u. 2 Ctr. grobe Drechslerarbeit.

Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. November.

Weizen, 200 Last, 132pfd. fl. 510; 131pfd. fl. 502½; 130.31pfd. fl. 500; 130pfd. fl. 480, 485; 126pfd. fl. 420; 119pfd. fl. 360—395; 110pfd. fl 280 pr. 85pfd.
Roggen, alt. 122.23pfd. fl. 310; frisch. 122.23pfd. fl. 318; 124pfd. fl. 321; 126.27pfd. fl. 330 pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 104, 105pfd. fl. 204 pr. 72pfd.
Große Gerste, 107pfd. fl. 222 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen von fl. 324—360.
Graue Erbsen fl. 354 pr. 90pfd.
Leinsaat fl. 490 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Contre-Admiral Jachmann und Lieut. z. S. Graf v. Hacke a. Kiel. Fähnrich z. S. Baron v. Koppy von Sr. Maj. Schiff „Vineta". Privatier v. Winterfeld a. Berlin. Rittergutsbes. Gottliebsohn a. Nipoczlowitz. Gutsbes. Paleske a. Neuguth. Prediger Lebermann a. Neustadt. Ober-Schulze Claassen a. Stegnerwerder. Die Kaufl. Oldemeyer a. Leipzig u. Nottebohm a. Aachen.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Meyer a. Harburg, Gehrke a. Elberfeld, Junk a. Berlin u. Sachs a. Breslau.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Laszewski a. Sullenczyn und Thimme a. Nestempohl. Gutsb. Bleyhöffer a. Florkebau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Goldenring a. Warschau, Vorländer a. Rüggeberg in Westphalen, Loos a. Altona, Lewy aus Memel u. Naumann a. Berlin. Rent. Döling a. Elbing.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Plehn a. Borkau. Prediger Unker a. Berlin. Die Kaufl. Kaufmann a. Pr. Stargardt, Schmidt a. Berlin u. Horn a. Altona.

Hotel de Thorn:

Landwirth Bertram a. Königsberg. Rittergutsbes. Schlomka a. Sterbenin. Die Kaufl. Förster a. Elberfeld, Tröben a. Dresden, Giebel a. Berlin u. Pfeiffer nebst Neffe a. Görlitz.

Deutsches Haus:

Opernsänger Weber a. Frankfurt. Fabrikant Herbert a. Remscheid. Kaufm. Lehndorf a. Grandenz. Deconom Bunge a. Lasdehnen.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art**, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c.

In Paketen zu 8 u. 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Herrn **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.

Zeugniß.

Herzlichen Dank für die schnelle Erfüllung meiner Bitte. Ich kann nicht unterlassen, Sie zu benachrichten, daß ich sogleich nach dem Empfang der Dr. Pattison'schen Gichtwatte Linderung hatte. In Folge einer starken Erkältung haben sich jedoch wieder Schmerzen eingestellt, und so ersuche ich Sie nochmals, mir gefälligst wieder zwei Pakete auf Postvorschuß zu schicken.

Leubingen b. Weißensee (Reg.-Bez. Erfurt), den 13. December 1864.

Chr. Ritter.

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut 2c. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich ersprießlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Unwiderruflich zweites und letztes PATTI-CONCERT

Sonnabend, den 4. November c.,
Abends 6½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses.

Seinem amerikanischen Prinzipe getreu, sich bei außerordentlichen Gelegenheiten an die Gesammtmasse zu wenden, hat Herr **Ullmann** beschlossen, — trotz der bis jetzt noch nie vorgekommenen Größe der Unkosten — durch **Verringerung** der theureren und **Vermehrung** der billigeren Sitze die Preise der Plätze so zu stellen, daß es Jedermann ermöglicht werde, die Vereinigung von Weltberühmtheiten, wie sie wohl schwer wieder vorkommen dürfte, genießen zu können.

Durchweg verändertes

PROGRAMM: 1) **Trio** in C-moll (Mendelssohn): **Jaell, Vieuxtemps** u. **Piatti.** 2) **Bolero** aus der Sicilianischen Vesper (Verdi): **Carlotta Patti.** 3) **Gavotte** in G-moll (J. S. Bach), Tannhäuser (Transcription, Jaell): **Alfred Jaell.** 4) Elegie und Airs Baskirs (Piatti): **Alfred Piatti.** 5) Schluß-Arie aus der Nachtwandlerin (Bellini): **Carlotta Patti.** 6) Fantasia appassionata (Vieuxtemps). 7) **La Danza** (für Fräul. Patti componirt von Ascher): **Carlotta Patti.** 8) **Dinorah** (Paraphrase von Jaell): **Alfred Jaell.**

Der Verkauf der reservirten und numerirten Sitze à 1 Rthlr., 1 Rthlr. 15 Sgr. und 2 Rthlr. beginnt Mittwoch, den 1. November (9 Uhr) in Herrn **F. A. Weber's** Musikalien-Handlung. Die nicht numerirten und Stehplätze werden ebendaselbst von Freitag an verkauft.

Frl. Patti wird außer den im Programm angeführten 3 Piecen das **Lachlied** singen.

Am heutigen Tage habe ich hierselbst **Langgasse No. 30** ein

Leinen- und Teppich-Geschäft

verbunden mit einer **Wäsche-Fabrik** eröffnet.

Es wird mein Prinzip sein, nur **reelle** und **solide** Fabrikate in reichster Auswahl auf Lager zu halten und stets die **billigsten** aber **festen** Preise zu berechnen.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Danzig, den 31. October 1865.

B. Kantorowicz.

Verkauf von Regenschirmen
zu herabgesetzten Preisen.

Eine Partie Regenschirme in Seide pro Stück 1¾, 2¼, 2¾ Thlr. Eine Partie Regenschirme in schwerster Seide pro Stück 3, 3½, 3¾ Thlr.

Neueste engl. und franz. Patent-Regenschirme, künstliche Regenschirme mit Mechanik, Kofferschirme, auch 12- und 16-theilige Schirme mit kostbaren Gestellen in reichster Auswahl.

Regenschirme in Alpacca pro Stück 1¼, 1½, 1¾ Thlr.

Regenschirme in engl. Leder und Baumwolle à 17½, 25 Sgr., 1 Thlr. u. h.

zum Ausverkauf.

Eine Partie zurückgesetzte seidene Regenschirme, welche 2½ und 3 Thlr. gekostet, für 1¾ und 2½ Thlr.

Zurückgesetzte Regenschirme in allerschwerster Seide, welche 4 und 5 Thlr. gekostet, für 2¾ und 3¼ Thlr.

beim Schirmfabrikanten Alex. Sachs, Matzkauschegasse.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, d. 2. Novbr. (II. Abonn. No. 9) **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Emil Fischer.

Bei **E. Groening** in **Danzig** ist erschienen:

Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze.

Preis **2** Sgr.

Herrn Jungmann **Burmeister,** Sohn des Gutsbesitzers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

F. Lass & Co. in Memel.

Für Erwachsene! Aufrichtige Belehrung und ärztlichen Rath bei Geschlechtsleiden findet man in folgenden zwei empfehlenswerthen Schriften: Der Mensch und seine Selbsterhaltung, oder aufrichtige Belehrungen über Liebe u. Ehe, Schwangerschaft, geheime Krankheiten 2c. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Robert Smith. Preis 15 Sgr. — Ferner: Die Verirrungen des Geschlechtstriebes 2c. Mit Angabe zuverlässiger Heilmittel zur Wiedererlangung des natürlichen Zeugungs-Vermögens. Preis 15 Sgr.

Beide Schriften sind im Verlage von **S. Mode** in **Berlin** erschienen und auch in **allen Buchhandlungen** zu haben; in **Danzig** in der

Léon Saunier'schen Buchhandlung,

Langgasse 20. **(Gustav Herbig)** Langgasse 20.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm No 13.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.